

Startschuss für Beratung zum Handeln

Ines Riermeier stellt Programm Marktplatz der Generationen im Gemeinderat vor – Ideen sind gefragt

VON CLAUDIA LEHNER

ILLESHEIM – Von „tollen Voraussetzungen“ schwärmte Ines Riermeier nach ihrem Rundgang durch Illesheim. Sie wird im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit, Soziales, Familie und Integration die Kommune dabei begleiten, mehr Angebote für Senioren zu entwickeln, seniorengerechter zu werden. Das Programm „Marktplatz der Generationen“, für das sich die Kommune beworben hatte und mit 29 anderen Gemeinden ausgewählt worden war, stellte sie am Montagabend im Gemeinderat vor.

Kleine Kommunen sollen dabei unterstützt werden, die Herausforderungen des demografischen Wandels zu meistern. Deshalb werden sie über mindestens zwei Jahre hinweg fachlich bei diesem Prozess begleitet. Einen eigenen Fördertopf für die Projekte, die die Gemeinde als Teil dieser Entwicklung angehen will, gibt es nicht, wie Riermeier erklärte. Bezahlt wird lediglich die Beratung. Neun volle Tage hat sie für Illesheim, doch könne sie der Kommune dabei helfen, die passenden Förderprogramme zu finden. Und über jährliche interministerielle Treffen, bei denen sie über den Fortschritt des Projekts berichten wird, habe sie außerdem den direkten Draht zu anderen relevanten Ministerien. Versprechen könne sie nichts, doch sei die „Vernetzung manchmal fruchtbar“.

Auch junge Familien im Blick

Sehr angetan ist sie von dem, was in Illesheim bereits mit Blick auf den demografischen Wandel angegangen



Ines Riermeier stellt im Gemeinderat das Projekt „Marktplatz der Generationen“ vor. Foto: Claudia Lehner



Von Angeboten zur Mobilität bis hin zu neuen Wohnformen oder individueller Betreuung für Senioren, die Kommune Illesheim hat vielfältige Möglichkeiten, wie sie das Thema demografischer Wandel angehen möchte. Foto: 123rf

wurde, wie beispielsweise die Umfrage zu Wünschen aus der Bevölkerung, die kürzlich gemeinsam mit der Kirchengemeinde durchgeführt worden war. Daraus haben sich bereits mehrere Arbeitsgruppen gebildet. „Ich ziehe meinen Hut“, lobte Riermeier. „Bei Ihnen ist bereits viel los.“

Das betrifft nicht nur den Bereich Senioren, wie Bürgermeister Heinrich Förster im Nachgang der Sitzung gegenüber der WZ erläuterte. Mit „Qualität vor Ort“ nimmt die Kommune schon an einem ähnlichen Beratungsprojekt teil wie beim „Marktplatz der Generationen“. Nur stehen hier junge Familien im Fokus, sagte Förster.

Die Begleitung im „Marktplatz der Generationen“ folgt keinem starren Konzept. Zwar ist der erste Schritt die Analyse der Situation vor Ort und der Bedürfnisse, dann folgt die Erstellung eines Maßnahmenkatalogs und schließlich die Umsetzung. Doch könne das flexibel gehandhabt werden, sagte Riermeier. Wenn ein Projekt bereits feststeht, so könne dies parallel

zu den anderen Schritten auch schneller verwirklicht werden.

Fünf Handlungsfelder gibt es, von denen die Kommune mindestens drei besetzen muss: Zum Bereich „Markt“ zählen die Nahversorgung sowie Partnerschaften mit Ehrenamtlichen und Dienstleistern. Unter „Dienstleistungen“ werden Themen wie Mobilität, Beratung und Information sowie mobi-

„Bei Ihnen ist bereits viel los.“

Ines Riermeier
Projekt Marktplatz der Generationen

le Serviceleistungen zusammengefasst. „Gesundheit und Pflege“ beinhaltet die Sicherstellung der medizinischen Versorgung, wobei darunter auch die Vernetzung der Angebote fällt. Kultur, Freizeit und Gemeinschaft sind Schlagworte, die sich unter dem Oberbegriff „Engagement und Teilhabe“ finden. Es geht dabei um aktive und passive Teilnahme ins-

besondere älterer Menschen am dörflichen Leben. Und letztlich zählt auch das Wohnen zu den möglichen Handlungsfeldern. Das reicht vom selbstbestimmten Leben zu Hause bis zu neuen Wohnformen und individueller Betreuung.

Ines Riermeier hofft auf eine möglichst breite Unterstützung. Sie steht ja nur an wenigen Tagen zur Beratung zur Verfügung. „Bitte bringen Sie Ideen ein. Ich will das mit Ihnen erarbeiten“, betonte Riermeier. Das besondere an der Herangehensweise beim „Marktplatz der Generationen“ ist laut Riermeier, dass von den Voraussetzungen vor Ort ausgegangen und dann geschaut wird, was es auf höheren Ebenen bereits gibt und wie das zusammenpasst. Es werde nichts von oben übergestülpt. Ebenfalls anwesend war Nadine Höhe, die das Projekt im Auftrag der kommunalen Allianz A7 – Franken West, bei der Illesheim Mitglied ist, ebenfalls begleiten wird. Sie unterstützt bei Förderanträgen.